

# Recent Arrivals in Austria: Neue Geflüchtete aus Syrien am österreichischen Arbeitsmarkt

Zentrale Ergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag von AMS Österreich und AMS Wien



## 1 Datengrundlage und Methode

Die vorliegende Studie im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich und der Landesgeschäftsstelle des AMS Wien untersucht die Arbeitsmarktintegration rezent angekommener syrischer Geflüchteter beiderlei Geschlechts in Österreich.<sup>1</sup> Datengrundlage bilden (a) Einzelinterviews und nach Geschlechtern getrennte Fokusgruppendifkussionen mit insgesamt 53 syrischen Staatsangehörigen, die Großteils seit 2020<sup>2</sup> – überwiegend seit 2022 – nach Österreich gekommen sind und in Wien, Oberösterreich oder der Steiermark leben. 48 dieser syrischen Studienteilnehmer\_innen füllten zusätzlich einen Online-Fragebogen aus; (b) Einzelinterviews mit 21 Expert\_innen aus dem Arbeitsmarktservice (AMS) und verschiedenen NGOs in den genannten Bundesländern sowie Ergebnisse aus Umfragen, die durch zwei AMS-Geschäftsstellen mit Trägerorganisationen in Wien durchgeführt wurden; (c) AMS-Individualdaten aller in Österreich lebenden syrischen Staatsangehörigen (KON/SUB), die ab dem 1. Jänner 2015 beim AMS vorgemerkt waren (54.351 Personen). Für die quantitative Analyse wurden Syrer\_innen in drei Kohorten unterteilt: 2015 bis 2016 Gemeldete (knapp 15.000 Personen pro Jahr), 2017 bis 6/2022 (fast 31.000 Personen) und 7/2022 bis 8/2024 (rund 9.000 Personen). Um den Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt vergleichen zu können, wurden jeweils die ersten eineinhalb Jahre nach der AMS-Erstmeldung betrachtet. Für die Kohorte 2015 bis 2016 wurde zudem der Einstieg ins Erwerbsleben über die ersten sieben Jahre analysiert.

## 2 Sozialleben und Zuzug nach Wien

Die Befragten wiesen ein hohes Bonding Capital<sup>3</sup> (innerhalb der Community), aber geringes Bridging Capital<sup>4</sup> (zur Aufnahmegesellschaft) auf. Viele Syrer\_innen berichteten von vorrangigen oder ausschließlichen Kontakten innerhalb der eigenen Community, die einen Hauptanreiz für den Zuzug ins Ballungszentrum Wien darstellen. Kontakte zur österreichischen Wohnbevölkerung sind bei vielen der neu angekommenen Geflüchteten nur oberflächlich oder gar nicht vorhanden, was die Befragten u. a. auf kulturelle Distanz und unterschiedliche Mentalitäten zurückführen. Die Aufnahmegesellschaft in urbanen Zentren wird als wenig kontaktfreundlich wahrgenommen. Vereinzelt wurde von Ablehnung und Diskriminierung durch die einheimische Bevölkerung, aber auch durch die syrische Community, so etwa seitens jener Geflüchteter, die schon länger in Österreich aufhältig sind, berichtet. Dies kann auch den Beratungskontext negativ beeinflussen.

Die Hauptgründe für den vermehrten Zuzug von neu angekommenen Geflüchteten nach Wien stellten (a) die Community, vor allem Freund\_innen und Familie, (b) das (wahrgenommene) Kurs- und Integrationsangebot, (c) die Höhe der Sozialleistungen sowie (d) weitere Faktoren wie Wohnungsmarkt, öffentlicher Verkehr und Infrastruktur dar. Informationen darüber zirkulieren unter Geflüchteten oder werden durch Betreuer\_innen, Soziale Medien, Bekannte oder Freund\_innen an Neuankömmlinge weitergegeben.

<sup>1</sup> Durchgeführt wurde die Studie vom Österreichischen Institut für Internationale Politik (oiip) in Kooperation mit dem Vienna Institute für Demography der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Download der Langfassung der Studie in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-forschungsberichte/2025/recent-arrivals-in-austria--neue-gefluechtete-aus-syrien-am-oessterreichischen-arbeitsmarkt.html>.

<sup>2</sup> Vier Studienteilnehmerinnen sind Teil der 2015/2026 angekommenen Kohorte.

<sup>3</sup> Netzwerkkapital einer Person (Anzahl an Beziehungen in einer Community bzw. sozialen Gruppe).

<sup>4</sup> Sozialkapital, das auf übergreifende Beziehungen zu anderen sozialen Gruppen beruht, die ggf. andere kulturelle, religiöse, gesellschaftliche usw. Normen bzw. Regelsysteme teilen.

### 3 Lange Aufenthalte in Transitländern

Im Gegensatz zu syrischen Flüchtlingen, die 2015/2016 nach Europa kamen und überwiegend direkt aus Syrien einreisten, haben die meisten der neu Angekommenen lange Zwischenaufenthalte («Protracted Displacement») in Transitländern wie der Türkei, dem Libanon, Jordanien oder Libyen hinter sich. Während dieses Zeitraumes hatten viele von ihnen nur unzureichenden Zugang zu fundamentalen Rechten; grundlegende ökonomische, soziale und gesundheitliche Bedürfnisse blieben unerfüllt. Einige Befragte berichteten von Entführungen, Inhaftierungen ohne Anzeige durch die Polizei, Diskriminierung und Rassismus, verbalen und körperlichen Attacken, willkürlichen Abschiebungen sowie schwerer körperlicher Arbeit und finanzieller Not. Auf der Flucht gesellten sich körperliche Deprivation und Gewalt hinzu. Da Geflüchtete in den meisten Transitländern nur beschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt haben, hielten sich viele mit Gelegenheitsjobs ohne notwendige Vorerfahrung über Wasser.

Ähnlich wie die Arbeitserfahrung blieb während der Zwischenaufenthalte auch die Bildungsbiographie vieler Befragter fragmentiert. Viele berichteten, im Transitland ihre Schul- oder Ausbildung unterbrochen zu haben, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Zudem zeigten sich teils gravierende Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit der Befragten. Insbesondere bei Frauen lässt sich ein hoher Anteil an Depressionen und posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) beobachten, auch wenn diese nicht immer diagnostiziert werden. Neben Kriegs- und Fluchterfahrungen spielen Deprivation im Transitland sowie Trennung von der Familie eine Rolle. Affektive Belastungen führen u. a. zu Schlafproblemen und Konzentrationsstörungen, die sich negativ auf den Deutscherwerb und die Arbeitssuche auswirken. Dazu kommen kriegs- und folterbedingte körperliche Beschwerden der männlichen Geflüchteten, die die Jobvermittlung zusätzlich erschweren.

### 4 Bildung und Spracherwerb

Die quantitativen Analysen verdeutlichen die Auswirkungen langer Zwischenaufenthalte auf die Bildung neu zugewanderter Syrer\_innen: In der jüngsten Kohorte syrischer AMS-Klient\_innen hat ein deutlich höherer Anteil keine Schulbildung oder nur ISCED 1 im Vergleich zur Kohorte von 2015 bis 2016 (38 Prozent vs. 16 Prozent). Die Kohorte 2017 bis 6/2022 zeigt ein ähnlich niedriges Bildungsniveau wie die rezente Kohorte. Eine Differenzierung nach Geschlecht ergibt, dass AMS-Klientinnen der jüngsten Kohorte besser gebildet sind als AMS-Kunden. Zudem gilt die Beobachtung »Je später die Kohorte, desto höher der Anteil derer ohne formale Bildung oder mit sehr niedriger Bildung« für beide Geschlechter. In Wien waren AMS-Klient\_innen öfter als in Oberösterreich oder der Steiermark formal nicht oder sehr niedrig gebildet (42 Prozent gegenüber 23 Prozent und 29 Prozent).

Der Erwerb der deutschen Sprache wurde von den meisten Befragten als zentral für ihr Ankommen in Österreich und deshalb als ihr vorrangiges Anliegen beschrieben. Aufgrund niedriger formaler Bildung, Lernschwierigkeiten und nur teilweise in der Erstsprache erfolgter Alphabetisierung gestaltet sich das Deutsch-

lernen in der Praxis jedoch schwierig. Zudem fehlt es aufgrund geringer sozialer Inklusion im Aufnahmeland und Erwerbslosigkeit an Übungsmöglichkeiten im Alltag bzw. am Arbeitsplatz – was wiederum Jobaussichten einschränkt.

Die quantitativen Daten zeigen, dass drei von zehn AMS-Klient\_innen der rezenten Kohorte eineinhalb Jahre nach ihrer AMS-Erstmeldung über keine Deutschkenntnisse verfügten, rund die Hälfte hatte elementare Kenntnisse. Nur zehn Prozent erreichten B-Niveau, ein Prozent C-Niveau. Auffällig ist der hohe Anteil ohne Deutschkenntnisse in Wien (35 Prozent) im Vergleich zu Oberösterreich (26 Prozent) und der Steiermark (18 Prozent).

Teils starke Kritik wurde sowohl von Geflüchteten als auch von Expert\_innen an Qualität und Inhalt der Sprachkurse geäußert. Wechselndes Personal, teils lange Wartezeiten zwischen Kursen verschiedener Sprachniveaus, die wahrgenommene niedrige Qualität der Vermittlung und fehlende Übungsmöglichkeiten führen zu einer Diskrepanz zwischen dem formal erworbenen Deutschniveau und den tatsächlichen Sprachkenntnissen, die auch von Arbeitgeber\_innen rückgemeldet wird. Erreichbarkeit und fehlende zeitliche Flexibilität der Kurse sind in ländlichen Gebieten bzw. für berufstätige Kursteilnehmer\_innen eine Barriere. Für viele gestaltet sich das Selbststudium online oder zuhause schwierig, da es oft an EDV-Kenntnissen und formaler Schulbildung mangelt.

Der Bedarf an psychosozialer Unterstützung, aber auch klassischer sozialarbeiterischer Begleitung sei in der aktuellen Kohorte merkbar größer, so Expert\_innen. Grundkurse, in denen »das Lernen gelernt« wird, wären notwendig, um Geflüchtete an das formalisierte bürokratische System in Österreich heranzuführen. Das führt zu erhöhten Anforderungen an AMS-Berater\_innen.

### 5 Arbeitsanforderungen und Arbeitssuche

Divergierende Erwartungshaltungen zwischen Geflüchteten und Aufnahmegesellschaft etwa hinsichtlich des in Österreich üblichen Verständnisses von Erwerbsarbeit – geprägt von Hierarchien, Pünktlichkeit und Effizienz – sind in beide Richtungen herausfordernd. Für jene, die eine selbständige Tätigkeit anstreben, ist die Komplexität der Unternehmensgründung in Österreich demotivierend. Generell wird der hohe Bürokratisierungsgrad in Österreich als belastend empfunden. Einstiegsgehälter, die kaum über der Höhe der Sozialleistungen liegen, werden ebenfalls als demotivierend beschrieben.

Vor allem junge Befragte äußern eine Präferenz zur Fortsetzung ihrer Ausbildung vor dem Einstieg in den Arbeitsmarkt. Hier konnte ein Interesse an handwerklichen, technischen und Pflegeausbildungen identifiziert werden. Zudem zeigten Höhergebildete oft eine höhere Erwartungshaltung an die Arbeitsstelle. Ältere Befragte wünschten sich Jobmöglichkeiten, bei denen nur geringe oder keine Deutschkenntnisse vorausgesetzt werden. Zur Jobsuche werden unterschiedliche Strategien angewandt, darunter Soziale Medien (Facebook), persönliche Kontakte (v. a. innerhalb der Community), direktes Anschreiben von Unternehmen sowie AMS-Vermittlung.

Wahrgenommen wird bei Letzterer (a) eine Diskrepanz zwischen formalen Qualifikationen und praktischen Kompe-

tenzen, (b) eine Präferenz für »österreichische« Berater\_innen anstelle von jenen aus dem eigenen Kulturkreis (aufgrund intra-ethnischer Diskriminierung) sowie (c) ein Spannungsverhältnis zwischen »Job First« vs. »Language First«-Ansatz, d.h. rascher Jobeinstieg zu Lasten des zeitintensiven Erwerbs eines höheren Deutschniveaus. Zudem ist kaum Wissen über das richtige Bewerben in Österreich vorhanden, entsprechende Kurse dazu werden als positiv wahrgenommen. Als Motivation zur Jobsuche stellte sich neben dem Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit, der Stärkung des eigenen Selbstwerts und persönlicher Weiterentwicklung auch der Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft heraus.

Eine systemische Hürde für die Arbeitsmarktintegration wird in der mangelnden Vernetzung und Kommunikation zwischen an der Arbeitsmarktintegration beteiligter Institutionen gesehen (etwa Magistratsabteilungen der Stadt Wien, AMS, ÖIF und Trägerorganisationen). Zudem sind die Anforderungen an Berater\_innen deutlich gestiegen. Neben klassischer Jobvermittlung sollten sie in der Lage sein, darüberhinausgehende Fragen zu beantworten oder an andere Stellen (NGOs, Träger, Stadt/Gemeinden) zu verweisen. Enge Abstimmung und laufender Informationsaustausch zwischen den mit Integration (in allen Dimensionen) befassten Stellen sind notwendig.

Als Best Practices für den Arbeitsmarkteintritt identifiziert wurden (a) Jobmessen und enge Einbindung von Unternehmen, (b) Mentoring- und Buddyprogramme mit 1:1-Betreuung, (c) verschränkte Angebote des Deutschlernens am Arbeitsplatz oder in Alltagssituationen, (d) Deutschkurse in Kombination mit Schulbildung (z.B. Jugendcollege) und (d) individuelles Case Management inklusive Erhebung informeller Kompetenzen. Praktika und Arbeitserprobung sind attraktiv, das Angebot aber ausbaufähig. Das Erwartungsmanagement seitens der Berater\_innen ist zentral für eine realistische Einschätzung der Job- und Ausbildungschancen in Österreich.

## 6 Erwerbsleben

AMS-Klient\_innen hatten im ersten Halbjahr nach der AMS-Erstmeldung vergleichsweise wenig Beschäftigungstage. Ein deutlicher Anstieg ist ab dem zweiten Halbjahr zu verzeichnen; im dritten Halbjahr waren syrische Geflüchtete der rezenten Kohorte durchschnittlich knapp zwei Monate in Beschäftigung. Auf die gesamte Zeit der ersten eineinhalb Jahre betrachtet befanden sie sich jedoch zum Großteil in Arbeitslosigkeit.

Der rezenten Kohorte gelang der Einstieg ins Erwerbsleben deutlich besser als den Kohorten 2015 bis 2016 sowie 2017 bis 6/2022. Syrer\_innen in Oberösterreich erwiesen sich als besonders erfolgreich in der Aufnahme der Erwerbstätigkeit. Dies dürfte wohl auch mit den Arbeitsmarktbedingungen vor Ort (Industrie) zusammenhängen. Wien lag im Vergleich W-OÖ-ST-Restösterreich an letzter Stelle bei der Aufnahme der Erwerbstätigkeit.

Die Kohorte 2015 bis 2016 kann über einen längeren Zeitraum untersucht werden. Dabei zeigt sich, dass Höhergebildete zuerst einen flacheren Anstieg der Erwerbstätigkeit aufweisen, später aber aufholen. Dies ist erwartbar, weil für höherqualifizierte Tätigkeiten meist ein höheres Deutschniveau nötig ist. Der

Zusammenhang zwischen Deutschkenntnissen und Einstieg ins Erwerbsleben ist bei männlichen Geflüchteten in ähnlicher Weise nicht linear: Männer ohne Deutschkenntnisse haben anfangs eine ähnliche Anzahl an Beschäftigungstagen wie jene auf Niveau C – welches für Hilfsberufe nicht notwendig ist. Für Frauen jedoch gilt, dass ein höheres Deutschniveau sehr wohl mit rascherer Erwerbsaufnahme einhergeht.

Bei den Beschäftigungen der Syrer\_innen aller betrachteten Kohorten machten Hilfsberufe die größte Gruppe aus, gefolgt von Köch\_innen und Küchengehilf\_innen, Verkäufer\_innen, Elektriker\_innen sowie in Landverkehrs- und Gesundheitsberufen.

## 7 Geflüchtete Frauen

Die Analyse zeigt geschlechterspezifische Differenzen, die in einer deutlich niedrigeren Erwerbsquote von Frauen verglichen mit Männern resultieren. Die quantitativen Analysen ergeben, dass ledige Frauen, wie auch verwitwete und insbesondere geschiedene, signifikant mehr Beschäftigungstage hatten als verheiratete/verpartnerte Frauen. Erklärende Faktoren sind mehrfache Betreuungspflichten (für Kinder und ältere Menschen), traditionelle Vorstellungen zu Familienleben und Arbeitsteilung im Haushalt, aber auch Kleidungs Vorschriften (Kopftuch) seitens Arbeitgeber\_innen.

Es zeigt sich, dass Frauen bereits nach eineinhalb Jahren seltener in allgemeinen Hilfsberufen angestellt sind als Männer. Dabei muss beachtet werden, dass Frauen – öfter als Männer – vor der Erstmeldung beim AMS oft schon länger in Österreich aufhältig waren. Sind sie erwerbstätig, so sind sie häufiger als Händlerinnen und Verkäuferinnen oder in Gesundheitsberufen angestellt, langfristig auch als Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Insgesamt jedoch führen fehlende Arbeitserfahrung, mangelnde formale Bildung, Sprachbarrieren, gesundheitliche Einschränkungen und Überforderung nach Ankunft in Österreich bei vielen Frauen zu einer großen Hemmschwelle, um überhaupt mit der Mehrheitsgesellschaft in Kontakt zu treten bzw. sich eine Erwerbstätigkeit zuzutrauen. Dementsprechend wertvoll sind aktivierende und aufsuchende Angebote, die auf Selbstermächtigung und Förderung der Eigeninitiative und Selbständigkeit der Frauen setzen. Verschränkte Beratungs- und Arbeitsvermittlungsangebote, die nicht nur die Integration in den Arbeitsmarkt, sondern auch die persönliche und soziale Situation berücksichtigen, sind besonders für Frauen relevant, da soziale Stabilisierung und Aktivierung die Grundlage für eine spätere Erwerbsaufnahme bilden.

## 8 Fazit

Im Vergleich mit der Fluchtkohorte 2015/2016 zeigen sich bei rezent angekommenen Geflüchteten größere Herausforderungen in der Integration, die mit ihrem insgesamt niedrigeren Bildungsniveau, höherem psychosozialen Betreuungsbedarf, Betreuungspflichten und Familienarbeit sowie fehlendem Systemwissen zusammenhängen. Gleichzeitig werden die Rahmenbedingungen für die Arbeitsmarktintegration als schlechter als im Jahr 2017 beschrieben, so etwa hinsichtlich langer Wartezeiten, fluktuierender Qualität der Deutschkurse und Koordination zwischen damit

befassten Stellen. Nichtsdestotrotz gelang der rezenten Kohorte allgemein ein rascherer Einstieg ins Erwerbsleben – gemessen an den Tagen in Beschäftigung – als früheren Kohorten (wobei hier die etwaige spätere AMS-Meldung von Frauen und jungen Geflüchteten beachtet werden muss). Es zeigte sich, dass tatsächliche

Jobvermittlung seitens AMS-Berater\_innen erst nach einer zunehmend längeren und ressourcenintensiven Phase der Basisbildung und psychosozialen Stabilisierung beginnen kann, was zu erhöhter Belastung seitens der Berater\_innen bei gleichzeitig sinkender Motivation bei Geflüchteten führen kann.



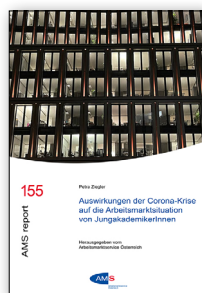
**Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report«  
Download unter <https://forschungszentrum.ams.at> im Menüpunkt »E-Library«**



AMS report 144  
*Regina Haberfellner, René Sturm*  
**HochschulabsolventInnen 2020+**  
Längerfristige Trends in der Beschäftigung von HochschulabsolventInnen am österreichischen Arbeitsmarkt

ISBN 978-3-85495-706-8

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungszentrum.ams.at/elibrary.html>



AMS report 155  
*Petra Ziegler*  
**Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitsmarktsituation von JungakademikerInnen**

ISBN 978-3-85495-753-X

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungszentrum.ams.at/elibrary.html>



AMS report 170  
*Thomas Horvath, Peter Huber, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Philipp Piribauer, Mark Sommer, Stefan Weingärtner*  
**Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028**  
Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2021 bis 2028

ISBN 978-3-85495-761-1

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungszentrum.ams.at/elibrary.html>



AMS report 173  
*Julia Bock-Schappelwein, Andrea Egger*  
**Arbeitsmarkt und Beruf 2030**  
Rückschlüsse für Österreich

ISBN 978-3-85495-790-4

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungszentrum.ams.at/elibrary.html>

**<https://forschungszentrum.ams.at>**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

**Anschrift der AutorInnen**

Internet: [www.oiiip.ac.at](http://www.oiiip.ac.at) und [www.oeaw.ac.at/vid](http://www.oeaw.ac.at/vid)

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Praxis-handbücher) zur Verfügung – [www.ams.at/forschungszentrum](http://www.ams.at/forschungszentrum).

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Juni 2025 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

